

FREUDEN UND LEIDEN IN DER TIERKLINIK IN NESSLAU

In der Tierklinik in Nesslau beginnen die Arbeitstage früh und sie enden spät. Im Mittelpunkt steht für die leitenden Tierärzte Carla und Daniel Leutenegger und ihr Team das Wohl der Tiere. Nicht immer sind sich alle Beteiligten einig, was für Hund und Katze das Beste ist. Text und Fotos: Katja Nideröst



An einem Samstagabend stehen Carla und Daniel Leutenegger im Operationszimmer der Tierklinik in Nesslau. Auf dem Tisch liegt ein Dackel mit Bandscheibenvorfall. Ein aufwendiger Fall mit ungewissem Ausgang, denn der erforderliche Eingriff ist kompliziert. Zum Wohle von Tieren nehmen Leuteneggers im Toggenburg seit bald 30 Jahren lange und unberechenbare Arbeitstage in Kauf, Notfalleinsätze wie dieser inbegriffen. Doch die Kleintierärzte zeigen keine Spur von Müdigkeit. Zusammen bilden sie ein eingepieltes Duo und teilen sich die «tierische» Leidenschaft mit einem engagierten Team im Rücken.

Behandeln oder einschläfern ?

Beim Erzählen von einem lebenswürdigen, längst verstorbenen nierenkranken Hund, steigen Carla Leutenegger die Tränen in die Augen. Trotz ihrer langjährigen Erfahrung fällt es der Chefin im Alltag schwer, ein Tier einzuschläfern. Am liebsten würde sie alle medizinisch erdenklichen Rettungsversuche unternehmen. «In diesem Punkt bin ich extrem, will nie aufgeben und es bricht mir jedes Mal das Herz, wenn wir ein Tier einschläfern müssen. Oftmals scheitert eine Behandlung auch an unerschwinglichen Medikamenten», sagt Carla Leutenegger. Ein Umstand, den sie nur schwer akzeptieren kann, wo doch so vieles möglich sei. «Aber natürlich gibt es Grenzen des Sinnvollen», räumt sie mit einem Seufzer ein.

Im Klinikalltag ist Daniel Leutenegger häufiger mit der Frage konfrontiert, leben oder sterben lassen. Während seine Frau neben der Arbeit als Tierärztin immer stärker die Rolle der Managerin im turbulenten Betrieb mit 23 Mitarbeitenden wahrnimmt, wechselt ihr Mann von ei-

nem Behandlungszimmer zum nächsten. Geduldig hört sich Daniel Leutenegger die Geschichten an, kraut Hunden vertrauensvoll das Fell, schafft sich mit einem Guetzli Symphatien, untersucht mit der Lupe, überlegt, hebt einen Finger und teilt den Tierbesitzern in sanftem Ton die Diagnose mit. Er erklärt, warum sich der Schäferhund dauernd im Ohr kratzt, ob der Kater einen Infekt erwischt hat, oder warum man der Katze einen Gefallen tut, wenn man sie jetzt einschläfert.

Ein Anwalt der Tiere

Verglichen mit seiner emotionalen Frau hat Daniel Leutenegger eine rationalere Sicht auf die Dinge. «Ich bin ein Anwalt des Tieres und wenn ich glaube helfen zu können, tun wir das selbstverständlich.» Soweit die eindeutigen Fälle. Die zwickeren Situationen sind aber jene, wo auch der Tierarzt nicht wissen kann, ob eine komplizierte Geschichte gut oder schlecht enden wird. Ein ausführliches Gespräch mit dem Tierhalter, gedanklich Slalom fahren, die möglichen Konsequenzen abwägen, all das mündet in der gemeinsamen Entscheidung, was geschehen soll.

Kein unnötiges Töten

Ganz anders die Lage, wenn eine Katze ein Bein bricht und der Knochenbruch problemlos operiert werden kann. Obschon das Tier wieder gesund wird, geschieht es regelmässig, dass ein Besitzer aus Kostengründen eine Katze einschläfern will. «Machen wir nicht», betonen Leuteneggers unisono. Der Besitzer unterschreibt in diesem Fall eine Verzichtserklärung und die Katze kommt ins Tierheim, welches zur Tierklinik in Nesslau gehört. Jene Schlaumeier, die glauben, das

«DAS SCHICKSAL DER HERRENLOSEN TIERE HÄNGT AUCH DAVON AB, OB SIE SCHON SEHR VERWILDERT ODER NOCH ZU ZÄHMEN SIND».
CARLA LEUTENEGGER, TIERÄRZTIN

Tierklinik und Tierheim liegen in Nesslau seit dem grossen Umbau 2009/10 Tür an Tür. Tierpflegerin Dolores Marbot (kleines Bild Mitte) freut sich, dass die wilden Katzen Baily, Baca und Bono bald ein neues Zuhause bekommen.



gratis operierte Tier da wieder abholen zu können, werden freundlich in die Wüste geschickt. Denn die Verzichtstiere finden bis zur Neuvermittlung in der Tierklinik in Nesslau einen guten Platz im gleichen Gebäudekomplex. Eine Türe nebenan öffnet sich das Reich von Tierheimleiterin Dolores Marbot. Die Tierpflegerin kümmert sich um herrenlose Tiere wie auch um vierbeinige oder gefiederte Feriengäste. Beim grossen Umbau der Tierklinik 2009 bis 2010 entstand aus den veralteten, 40-jährigen Räumlichkeiten der ehemali-

gen Klinik ein modernes und platzmässig grosszügigeres Tierheim. Carla Leutenegger investierte viel Zeit und Energie ins Geldsammeln für den Tierheim-Umbau, damit auch weiterhin bedürftige Tiere aufgenommen werden können.

Streuner vermehren sich schnell

Im Moment warten im Tierheim mehrere herrenlose Katzen auf ein neues Zuhause. Klassisch der Fall, bei dem in einem leeren Schopf Katzen gefunden werden, für die sich niemand verantwortlich fühlt. Wird

nichts unternommen, vermehren sich die wilden Buis munter weiter und stossen in den Wohnquartieren meistens auf wenig Freundlichkeit. So erging es auch den Jungkatzen Baily, Baca und Bono. Verschüchtert, mit misstrauischem Blick, sitzen sie nun in der Ecke ihrer Box. Die Mutter der drei reagierte so panisch auf Leute, dass sie kastriert und wieder ausgesetzt wurde. Die Jungkatzen kommen nun zu zwei Brüdern, die versuchen wollen, die wilden Tiere zu zivilisieren. «Das geht nur mit viel Geduld und ist eine heikle An-

gelegenheit, wenn die Kleinen während der ersten acht Lebenswochen nie mit Menschen in Kontakt gekommen sind», weiss Dolores Marbot.

Jemand muss es tun

Doch eingeschlafert werden auch Streuner Katzen nur im Notfall. «Das Schicksal herrenloser Katzen hängt davon ab, ob sie sehr verwildert oder vielleicht noch zu zähmen sind» unterstreicht Carla Leutenegger. Jede Woche liegen narkotisierte, an allen vier Pfoten festgebundene Streuner-

DANK HUND HABEN ÄLTERE MENSCHEN BEWEGUNG, EINE SINNVOLLE AUFGABE, SIND NIE ALLEIN, PFLEGEN SOZIALE KONTAKTE. UND DEM TIER GEHT ES GUT. DANIEL LEUTENEGER, TIERARZT

Hanni Bischofberger musste die Setterhündin ihres verstorbenen Mannes Edi und den Mischlingshund ihrer verstorbenen Schwester Lilo einschläfern lassen. Eine schwierige Zeit. Was bleibt, sind die Erinnerungen an glückliche Tage.



katzen auf dem Operationstisch in der Tierklinik. Die Kastration dauert etwa eine Viertelstunde. Mit etwas Glück sind die Katzenfinder bereit, sich an den Operations- und Impfkosten zu beteiligen. Wenn nicht, übernimmt die Tierklinik. «Jemand muss es ja machen und im Vordergrund steht der Tierschutzgedanke», erklärt Carla Leutenegger.

Gesundbrunnen Haustier

Manchmal geht es im Klinikalltag auch zentral um das Wohl des Tierbesitzers.

Immer wieder begegnen die Kleintierärzte der Frage, ob Senioren im hohen Alter nochmals einen Hund anschaffen sollen. Denn die Chance ist gross, dass das Tier den Besitzer überlebt. Daniel Leutenegger rät den Pensionären meistens, sich wieder einen treuen Begleiter zu suchen. «Dank Hund haben viele ältere Menschen Bewegung, eine sinnvolle Aufgabe, sie sind nie allein, pflegen soziale Kontakte. Und dem Tier geht es dort gut.» Die Sorge, was mit dem Hund geschieht, wenn der betagte Besitzer stirbt,

ist für den Tierarzt eher zweitrangig. Schmunzelnd erklärt er: «So manch einer wäre enttäuscht zu sehen, wie schnell sich sein Haustier an eine neue Umgebung gewöhnt hat.» Es kommt vor, dass die Tierärzte ihren Kunden versprechen, sich um den allenfalls verwaisten Hund zu kümmern.

Zwei schwierige Abschiede

Noch nicht bereit für einen neuen Hund ist die 83-jährige Hanni Bischofberger aus Wattwil. Innert weniger Monate

musste sie von zwei langjährigen Begleitern Abschied nehmen. Täglich ging Hanni Bischofberger mit den Hunden der Thur entlang. Und freute sich über das Kompliment anderer Spaziergänger, sie habe die folgsamsten Hunde am ganzen Thurweg. Haargenau erinnert sich die ältere Dame an die Geschehnisse jenes Tages im August 2011, als ihre Setterhündin Deborah nervös umhersprang, mit immer mehr weissem Schaum vor der Schnauze. Am späten Abend stand sie mit der 15-jährigen Hündin in der Tierklinik in Nesslau.

Vermutlich ein Schlaganfall, diagnostizierte Daniel Leutenegger. «Er hat sich viel Zeit für mich genommen. Und wir haben hin und her überlegt, ob die Chance besteht, dass Deborah noch einmal auf die Beine kommt», lobt Hanni Bischofberger den Tierarzt. Ihm vertraut sie. Schliesslich entschloss sie sich, die alte Setterhündin vor möglichen Schmerzen und einer ungewissen Zukunft zu bewahren. Den Hund einschläfern zu lassen, fiel ihr schwer, auch weil Deborah für Hanni Bischofberger die letzte lebendige Erinnerung

an ihren verstorbenen Gatten Edi war. Über Jahrzehnte genoss es das Ehepaar, mit seinen Hunden ausgedehnte Wanderungen zu unternehmen. Nach Setterin Deborah blieb Hanni Bischofberger noch der Zwergspitzmischling Barbeli, den sie von ihrer ebenfalls verstorbenen Schwester übernommen hat. Diese Weihnachtstage nun musste sich Hanni Bischofberger auch von Barbeli trennen. An einem Sonntagmorgen, nach einem wiederum langen Gespräch, erlöste Daniel Leutenegger den Zwerg-

Mit gelähmten Hinterbeinen trifft Dackel Wendy in die Tierklinik ein. Auf dem Röntgenbild zeigt das gespritzte Kontrastmittel an, zwischen welchem Wirbel das Bandscheibenmaterial hochgedrückt wurde. Die knifflige Operation verläuft ideal. Wendy springt wieder gesund umher.



«DER MEDIZINISCHE ASPEKT KANN BEEINFLUSST WERDEN, DAS GLÜCK NICHT. BEIM DACKEL MIT BANDSCHEIBENVORFALL HABEN WIR EINEN GUTEN JOB GEMACHT UND WIR HATTEN GLÜCK.

DANIEL LEUTENEGER, TIERARZT



spitzmischling von seinen Altersbeschwerden.

Trost dank Hütehund Isa

Hanni Bischofberger hat den Abschied von ihren tierischen Freunden noch nicht verkraftet. «Es war einfach zu viel für mich.» Ein wenig Trost bringt dieses Mal der Hütehund Isa, den sie seit einigen Jahren tagsüber betreut. Der Entlebucher gehört der ehemaligen Regierungsrätin Rita Roos aus Lichtensteig. Auf Schritt und Tritt folgt Isa ihrer Betreuerin, erwartungsfroh, dass es an diesem Nachmittag

nochmals einen Thur-Spaziergang gibt. Hanni Bischofberger überlegt, wieder einen eigenen Hund anzuschaffen, einen treuen Begleiter, den sie täglich 24 Stunden um sich hat.

Veterinär Leutenegger wird Hanni Bischofberger dabei nach Kräften unterstützen. «Unbedingt sollte sie wieder einen eigenen Hund haben. Der tut ihr gut», sagt er und lobt die betagte Frau für deren vorbildliche Hundehaltung. Darauf ist Hanni Bischofberger stolz. Von Bekannten hat sie schon gesagt bekommen: «In meinem nächsten Leben möchte ich als

Hund von Frau Bischofberger zur Welt kommen.»

Chirurgenkunst

Ein gutes Zuhause hat auch der Rauhaardackel Wendy, mit Originalnamen Karmelka Valentinka von Wergenstein. Wegen eines schmerzhaften Bandscheibenvorfalles mit nachfolgenden Lähmungerscheinungen, wendet sich Tierhalterin Jana Hess bei Leuteneggers. So landet Wendy schliesslich notfallmässig auf dem Operationstisch von Daniel Leutenegger. Auf dem Röntgenbild sieht der Arzt, bei

welchem Wirbel das gespritzte Kontrastmittel nicht mehr weiterfliessen konnte. Den richtigen Wirbel zu treffen, das ist die Kunst des Chirurgen. Weil das Bandscheibenmaterial langsam hochgedrückt wurde, glücklicherweise nicht explosionsartig, waren die Nerven und das Rückenmark nicht zu stark geschädigt. Dies erhöhte Wendys Heilungschancen. «Unser Eingriff darf den Zustand des Tiers nicht verschlechtern. Bei der Dackellähme von Wendy haben wir unseren Job gut gemacht und wir hatten Glück», erklärt Daniel Leutenegger. «Der medizinische As-

pekt kann beeinflusst werden, das Glück nicht.» So kann der Veterinär keine Garantie für Genesung geben. Schon einmal stand Wendys Halterin Jana Hess mit einem Dackel in der Tierklinik. Dieser hatte das gleiche Bandscheibenproblem, war aber schon länger gelähmt und kam erst spät in die Tierklinik. Trotz Operation konnte er erst nach drei Wochen wieder laufen. Ganz anders bei Wendy: Zwei Tage nach dem chirurgischen Eingriff springt sie schwanzwedelnd in der Tierklinik umher. Die Praxisassistentinnen, Daniel Leutenegger und vor allem Jana

Hess freuen sich über den Erfolg der Behandlung. Mit Schmerzmitteln in der Tasche und dem fidelen Dackel unter dem Arm, verlässt Jana Hess die Tierklinik.

In eigener Sache

Bei einem anderen Bandscheibenvorfall stand Daniel Leutenegger als Zuschauer im Operationssaal. Auf dem Tisch lag kein Dackel, sondern seine Frau. Sie hatte ihn gebeten zuzuschauen, achtzugeben, dass nichts schiefgeht. Der Tierarzt erinnert sich noch heute daran, dass er die Ärzte der Humanmedizin beneidet hat,

«JEDE VON UNS IST BEREIT, IM NOTFALL EINZUSPRINGEN. WIR SIND EIN TOLLES TEAM, MIT DEN BESTEN CHEFS, DIE ES GIBT.»
STEFANIE KEMPF, TIERMEDIZINISCHE PRAXISASSISTENTIN



Immer dienstags treffen sich alle Mitarbeitenden der Klein- und Grosstierklinik und des Tierheims zum gemeinsamen Essen und anschliessender Besprechung aktueller Probleme und Aufgaben.

um die im Vergleich zu einem Dackel viel grössere menschliche Wirbelsäule. Und er staunte über den Personaleinsatz. «Da gibt es einen Radiologen, einen Anästhesisten, einen Neurologen, einen Chirurgen und eine Assistentin. Wir machen das meiste im Operationssaal selber», erklärt Daniel Leutenegger.

Den Inhabern der Tierklinik gefällt genau diese Rundum-Betreuung, die sie anbieten können. Das macht die Arbeit interessant. Ausserdem ist der Personalaufwand in Nesslau nicht zu unterschätzen. Die Kleintier- und Grosstierklinik funktio-

niert organisatorisch unter einem Dach. Wertvolle Synergien bringt das vor allem im administrativen Bereich.

Laufende Weiterbildung

In der Tierklinik arbeitet einer dem anderen in die Hand. Dienstags wird traditionell zusammen gegessen und anschliessend werden anstehende Aufgaben und Probleme besprochen. Oder Daniel Leutenegger nutzt wie heute die Gelegenheit, die Mitarbeiter fachlich weiterzubilden. Eine gute Ausbildung ist auch Carla Leutenegger wichtig. Sie amtiert als Lehrab-

schluss-Prüfungsexpertin für Tiermedizinische Praxisassistentinnen und ist stolz, dass von den geprüften durchschnittlich 100 Lehrlingen pro Jahr jene aus dem eigenen Haus mit guten Noten abschliessen.

Sondereinsätze, wie bei der Operation des Dackels an einem Samstagabend, sind nichts Aussergewöhnliches. «Jede von uns ist bereit, im Notfall einzuspringen. Wir sind ein tolles Team, mit den besten Chefs, die es gibt», sagt Stefanie Kempf, leitende Tiermedizinische Praxisassistentin. Sie wundert sich selber, dass so viele Frauen

ohne Zickenkrieg zusammen arbeiten können. Die Liebe zu den Tieren schweisst die Angestellten zusammen. «Diesbezüglich ticken wir alle gleich», bringt es Stefanie Kempf auf den Punkt. Lächeln muss sie manchmal über die frischgebackenen Lehrlinge, die den Beruf vor allem wegen des engen Kontakts zu Tieren erlernen wollen, um dann festzustellen, dass sie es mindestens so stark mit den dazugehörenden Menschen zu tun haben. Hinter dem guten Klima in der Firma stecke aber auch viel Aufmerksamkeit und Aufwand, betont Carla Leutenegger. Denn bei über

zwanzig Leuten gelte es Dinge anzusprechen, ausdiskutieren und zu regeln.

70-Stunden-Arbeitswoche

Bei Carla und Daniel Leutenegger laufen die Fäden zusammen. «Wie viele Impfausweishüllen sollen wir bestellen? Können sie noch schnell diese Katze untersuchen?» «Braucht mein Hund bei dieser Kälte Schuhe für die Pfoten?» Zwischen Wartesaal, Behandlungszimmern, Operationsräumen, technischen Geräten, Medikamentenraum und Verbindungsgang ins Tierheim gibt es tausend Dinge zu erledigen.

Eine 70-Stunden-Woche ist für das Tierärztpaar normal. Ab und zu tauchen bei den Mittfünfzigern Gedanken an die Zukunft auf. Die Frage, wie lange man dieses Pensum unbeschadet durchhalten kann, lassen sie im Moment lieber unbeantwortet. Gerne würden sie einmal vier Wochen am Stück in die Ferien reisen. Und bei der Rückkehr alles vorfinden wie es war. Carla Leuteneggers Blick fällt auf ihren Mann, der einen ihrer eigenen fünf Dackel auf den Arm genommen hat. Sie lächelt und sagt: «Wir haben immer noch den schönsten Beruf der Welt.»